



DER AUST
SHEPHERD



Unser Hund

DER AUSTRALIAN SHEPHERD

Inga Paff



Kynos Verlag

© 2011 KYNOS VERLAG Dr. Dieter Fleig GmbH
Konrad-Zuse-Straße 3, D-54552 Nerdlen/Daun
Telefon: 06592 957389-0
Telefax: 06592 957389-20
www.kynos-verlag.de

Grafik & Layout: Kynos Verlag
Gedruckt in Lettland

ISBN 978-3-942335-18-8

Bildnachweis:

Buchumschlag Inga Paff
Dr. Tellheim: Seite 144.

Nadine Krei: Seite 8, 11, 14, 16-18, 19 unten, 22, 23, 25 oben, 32, 34, 36, 44 unten, 46, 48, 51 unten, 55-56, 58-61, 64, 66, 71-74, 76, 78-80, 82, 84, 86-89, 92 unten, 93, 95 oben, 100, 104, 108-113, 115 re., 116, 118-120, 121 oben u. unten, 122, 125, 127, 129 oben, 134, 136, 138-140, 145-147, 151, 157.

Thorsten Lukaszczyk: Seite 10, 83.

Inga Paff: Seite 12-13, 19 oben, 20-21, 24, 25 unten, 26, 28-29, 30-31, 39, 43, 44 oben, 49, 51, 53-54, 62-63, 68, 70, 75, 81, 92 oben u. mitte, 96, 99, 102, 105, 107, 110, 114, 115 li., 121 mitte, 123-124, 126, 129, 130, 141, 148, 150.

Inga Paff/ Daniel Jung: Seite 85, 95 mitte u. unten, 155.

Gisela Rau: Seite 142.

Tierfotoagentur.de / Jalinec: Seite 133 unten.

Tierfotoagentur.de / Lühns: Seite 132.

Tierfotoagentur.de / Hutfuss: Seite 133 oben.



Mit dem Kauf dieses Buches unterstützen Sie die
Kynos Stiftung Hunde helfen Menschen
www.kynos-stiftung.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Haftungsausschluss: Die Benutzung dieses Buches und die Umsetzung der darin enthaltenen Informationen erfolgt ausdrücklich auf eigenes Risiko. Der Verlag und auch der Autor können für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art, die sich bei der Umsetzung von im Buch beschriebenen Vorgehensweisen ergeben, aus keinem Rechtsgrund eine Haftung übernehmen. Rechts- und Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Das Werk inklusive aller Inhalte wurde unter größter Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Druckfehler und Falschinformationen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Der Verlag und auch der Autor übernehmen keine Haftung für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte des Buches, ebenso nicht für Druckfehler. Es kann keine juristische Verantwortung sowie Haftung in irgendeiner Form für fehlerhafte Angaben und daraus entstandenen Folgen vom Verlag bzw. Autor übernommen werden. Für die Inhalte von den in diesem Buch abgedruckten Internetseiten sind ausschließlich die Betreiber der jeweiligen Internetseiten verantwortlich.

Inhaltsverzeichnis



Einleitung	8
Ursprung und Geschichte der Rasse	14
Arbeitshunde am Nutzvieh	26
Das äußere Erscheinungsbild	34
ASCA-Standard	37
FCI-Standard	40
Farben	44
Rutenlänge	49
Ohrenform	50
Charaktereigenschaften und Besonderheiten	52
Leben mit einem Aussie	60
Erziehung und Kommunikation im Alltag	65
Hundesport	82
Hüten	91
Hunde-Jobs	97
Beschäftigungsmöglichkeiten	98
Mehrhundehaltung	101
Pflege	103
Wie finde ich den Aussie, der zu mir passt?	108
Showlinie – Arbeitslinie	114
Züchtersuche	117
Rüde oder Hündin und das Thema Kastration	123
Vereine in Deutschland	127
Notvermittlung	128
Mini-Aussie und Toy-Aussie	130
Erbkrankheiten	135
Der alte Aussie	148
Literatur	152
Adressen und Internetlinks	153
Über die Autorin	155
Danksagung	156



Einleitung



Australian Shepherds kommen in Deutschland immer mehr in Mode – wer sich etwas genauer mit dieser Rasse beschäftigt, sieht diese Entwicklung nicht ohne Sorge. Auch ich beobachte dies mit einem lachenden und einem weinenden Auge, denn ich sehe einerseits viele glückliche Besitzer von Australian Shepherds, die in ihren Hund regelrecht vernarrt sind, zum anderen aber auch einige, die mit ihrem Hund einfach nicht zurechtkommen, weil er sich nicht so verhält, wie sie es erwartet hatten.

In diesem Buch über den Australian Shepherd möchte ich daher, neben einem Überblick über die Rassegeschichte und einigen Informationen zum Äußeren dieser Arbeitshunde, vor allem auf das typische Verhalten der »Aussies« eingehen.

Australian Shepherds sind ganz besondere Hunde, die faszinieren und begeistern können, die aber oft auch sehr hohe Ansprüche an ihre Besitzer stellen.

Im deutschsprachigen Raum fehlt mir persönlich bis heute ein Buch, in dem ausführlich und für den Hundeneuling verständlich beschrieben wird, was die im Rassestandard festgelegte Beschreibung der Charaktereigenschaften wie »reserviert gegenüber Fremden« und »mit ausgesprochenem Hüte- und Bewachungsinstinkt« bzw. »Schutztrieb« wirklich in der Praxis bedeutet. Und was ist eigentlich ein »Arbeitshund«, als welcher der Aussie im Standard ausdrücklich definiert wird?

In meiner hundeverhaltenstherapeutischen Arbeit werde ich immer wieder mit Aussiebesitzern konfrontiert, die mir sagen, dass sie nirgendwo gelesen oder gehört haben, dass »Aussies so sein können«. Und sie haben recht, in den Rassebeschreibungen werden die oben genannten Begriffe zwar immer erwähnt, aber der Hundeneuling liest schnell darüber hinweg, weil sie nicht weiter erklärt werden und eher nebensächlich erscheinen. Ersthundebesitzer können sich unter diesen Begriffen oft nicht viel vorstellen, und dann fallen sie aus allen Wolken, wenn ihr Hund zum ersten Mal das rassetypische Verhalten zeigt.

Diese manchmal nicht ganz einfach zu handhabenden Verhaltensweisen

Australian Shepherds sind aktive Hunde, die ihre Besitzer am liebsten überallhin begleiten möchten.



sind keinesfalls ein Grund, Australian Shepherds nicht zu mögen. Ich liebe diese Rasse und bin weit davon entfernt, sie schlechtreden zu wollen. Man muss einfach nur wissen, was man von einem Aussie erwarten darf und was nicht. Der Züchter darf nicht voraussetzen, dass dieses Wissen vorhanden ist, er muss seine Welpeninteressenten ausreichend beraten, und auch der angehende Hundehalter ist in der Pflicht, sich vor dem Hundekauf zu informieren, wofür eine Rasse gezüchtet wurde und welche Verhaltensweisen für sie typisch sind, und er sollte sich ehrlich fragen, ob er mit so einem Hund die nächsten

15 Jahre zusammenleben möchte – dies gilt im Übrigen nicht nur für den Australian Shepherd, sondern für jede Rasse. Dieses Buch soll einen Überblick darüber geben, wie das Leben mit einem Aussie sein kann und wie man es von Anfang an optimal gestaltet, damit Probleme gar nicht erst auftauchen.

Aussies sind eine Herausforderung, so viel ist klar. Sie können aber auch wundervoll charmant sein und ihr Gegenüber ganz gezielt um den Finger wickeln. Durch ihre gute Beobachtungsgabe haben sie meist schon im Welpenalter herausgefunden, wie sie ihre Menschen dazu bringen können,

bestimmte Dinge für sie zu tun, und wie alle Hunde nutzen sie das natürlich schamlos aus. Es bringt mich immer wieder zum Lächeln, wenn ich sehe, wie schlau so manche Aussiepersönlichkeit diskret aus dem Hintergrund die Fäden in der Familie zieht, dabei aber mit absoluter Hingabe an ihrem Besitzer hängt und alles für ihn tun würde. Denn auch das ist ein typischer Wesenszug dieser besonderen Hunde. Doch dazu später mehr.

Betonen möchte ich, auch wenn ich ein Buch über die typischen Merkmale dieser Hunderasse schreibe, dass es »den Australian Shepherd« nicht gibt. Der Cha-

rakter eines Hundes ist immer eine Mischung aus seinem genetischen Rahmen, seiner Umwelt und seinen Erfahrungen. Somit ist es leicht zu verstehen, dass sogar Wurfgeschwister mit ähnlichen genetischen Voraussetzungen als erwachsene Hunde komplett unterschiedliches Verhalten zeigen können, weil sie anders aufgewachsen sind und verschiedene Erfahrungen gemacht haben. Beim Aussie ist die Vielfalt noch größer als bei manch anderen Rassen, weil die Zielsetzungen der Züchter sehr unterschiedlich sein können und die genetische Ausgangsbasis glücklicherweise recht breit war.

Sowohl äußerlich als auch charakterlich variieren Australian Shepherds stark: Es gibt sowohl Draufgänger als auch Schlafmützen, sowohl Hütecracks als auch Aussies ohne jegliches Interesse am Vieh, es gibt misstrauische Aufpasser und Aussies, die jedem Einbrecher fröhlich die Wohnung zeigen würden. Daher wird es sicher immer einen Leser geben, der sagt, »mein Aussie ist überhaupt nicht so«, und das ist auch absolut richtig. Aber es gibt trotz dieser Variabilität doch deutliche Tendenzen zu bestimmten Verhaltensweisen, die man als typisch bezeichnen kann und die in diesem Buch auf jeden Fall Erwähnung finden werden.



Das rassetypische Verhalten ist nicht jedermanns Sache.







Ursprung und Geschichte der Rasse



Der Australian Shepherd stammt, anders als sein Name zunächst vermuten lässt, aus Nordamerika. Als die weißen Siedler die »neue Welt« entdeckten und durch den Zug nach Westen im Laufe der Zeit immer mehr Menschen aus anderen Kontinenten nach Nordamerika kamen, brachten sie zusammen mit ihren Nutztieren auch ihre Hunde mit. Der Australian Shepherd entstand aus verschiedenen alten Hütehundschlägen aus aller Welt.

Es gibt keine Aufzeichnungen über die Hundetypen, die vor Beginn der geplanten Zucht an der Entstehung der ersten Australian Shepherds beteiligt waren. Man glaubt, dass unter anderem verschiedene Collieschläge (beispielsweise die britischen »Farm Collies«, Vorgänger des heutigen Border Collies), die alten Schläge des Old Welsh Bob Tail und die Ahnen des heutigen Berger des Pyrenées einen nicht geringen Teil zur Entstehung des Aussies beigetragen haben. Es wurden Hunde verpaart, die gerade vorhanden waren und die sich durch Arbeitsleistung am Vieh ausgezeichnet hatten, dabei achtete man selten auf das Äußere und die Herkunft, geschweige denn auf Rassezugehörigkeit. Dennoch entstand schon relativ früh ein gewisser Typ, der dem heutigen Australian Shepherd sehr ähnlich war, den man aber auch bei vielen alten Hütehundschlägen in Europa noch immer wiederfindet.

Hartnäckig hält sich das Gerücht, Dingo-Mischlinge seien im 19. Jahrhundert aus Australien als Hütehunde nach Nordamerika gebracht worden, und diese seien dann an der Entstehung des Australian Shepherd beteiligt gewesen. Da ich dieses immer wieder sogar in neueren Publikationen lese, möchte ich hier kurz erläutern, warum das enorm unwahrscheinlich ist. Der Dingo kam vor etwa 6.000 Jahren zusammen mit den heutigen Ureinwohnern nach Australien und verwilderte dort. Seitdem ernährt der Dingo sich durch die Jagd, er hat keinerlei Tötungshemmung gegenüber menschlichen Nutztieren, Schafe sind für ihn Beutetiere. Demgegenüber wurden Hütehunde seit Jahrtausenden



Die Arbeitsleistung stand bei der Entstehung der Rasse an erster Stelle.

auf eben diese Tötungshemmung selektiert, eine solch gravierende Änderung des Verhaltens erreicht man nicht in nur einer Zuchtgeneration. Es ist leicht vorstellbar, dass die Einkreuzung eines Dingos in die sorgfältig nach Leistung ausgewählten Hütehunde verheerende Folgen für den Nutztierbestand eines australischen Farmers gehabt hätte. Von diesen Nutztieren hing aber die Existenz des Farmers ab, daher – so spannend die Vorstellung für uns auch sein mag – hätte sicher kein Farmer eine solche Einkreuzung gezielt vorgenommen und mit diesen Hunden gar

weitergezüchtet. Somit ist diese These wohl eher dem Bereich der Legende zuzuordnen.

Im 19. Jahrhundert sind vor allem im Westen Nordamerikas, wo sich zu dieser Zeit die großen Schafherden ausbreiteten, schon recht viele Hunde dokumentiert, die dem Typ des heutigen Australian Shepherd stark ähneln. Diese »little blue dogs«, wie sie in einigen Quellen genannt werden, fielen durch ihre selbstständige Arbeitsweise und ihre Unabhängigkeit auf. Dennoch waren sie sehr gelehrig und auf ihren Menschen bezogen. Sie hielten die Herden auf



den weitläufigen Weidegebieten zusammen und beschützten sie gegen Raubtiere und Viehdiebe.

Der Australian Shepherd kam damals vermutlich zu seinem Namen, weil er oft mit den Merino-Schafherden, die sich wegen ihrer Hitzeunempfindlichkeit für den heißen Westen Amerikas eigneten, zusammen auftrat. Diese Schafe nannte man »Australian Sheep«, und so wurden aus den Hunden, die sie hüteten, die »Australian Shepherds«.

Es heißt, dass die Indianer diese Vorgänger der heutigen Aussies wegen ihrer oftmals blauen Augen

als »ghost-eyed dogs« (Hunde mit Geisteraugen) bezeichneten. Es gibt einige alte Fotos, die Indianer zusammen mit Hunden zeigen, die dem heutigen Aussie schon erstaunlich ähnlich sahen.

Zunächst wurden die Vorgänger unserer Aussies rein auf Arbeitsleistung verpaart. Es gab keinen Rassestandard, und den Farmern war es oft egal, wie ihr Hund aussah. Es gab allerdings schon ein paar Farmer, die darüber Buch führten, welche Hunde gekreuzt worden waren, um später nachvollziehen zu können, welche Verpaarung die beste Arbeitsleistung erbracht

Die ursprünglichen Australian Shepherds hüteten und beschützten die ihnen anvertrauten Nutztiere.